

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1824.

XXXI.

15. April.

In seinen Liedern lebt der Säng' er.  
Dieß zwischen ihm, des Himmels Glied,  
Und zwischen Euch, Ihr Erd' empfänger,  
Bleibt immerdar der Unterschied.  
Er kan nicht rechnen, nicht erwerben;  
Und kommt's zum Sterben, zum Beerben,  
So erbt Ihr nur sein Lied.

Horatius. — Virág. Mit der Uebersetzung der Oden des lieblichsten Säng'ers an der Tiber hat nun sein vertrautester Kenner und Freund an der Donau, sämtliche Poesien des Unsterblichen der ungarischen Sprache übergeben; denn mit den Satyren und Briefen desselben ist dieß bekanntlich schon früher geschehen. Wenn auch je der Geist der Menschen abtrünnig oder fremd werden könnte jenem Geiste, womit Horaz die edle Sprache der Römer beseelte, so wird sich doch diese Sprache, so lang' ihr Adel besteht, fest anklammern an den Dichter, dem sie einen so großen Theil ihrer Verbreitung verdankt; und eben dasselbe läßt sich auch hinsichtlich der ungarischen Sprache und der Virág'schen Uebersetzung behaupten. Nicht nur, was eben die Kunst ist, (denn die übrigen Leistungen setzt man ohnedieß bei einem Virág voraus) erreicht sie meistens im poetischen Numerus ihr Original, sondern sie übertrifft es auch oft darin, so, daß man bei mehreren Stellen ausrufen darf: O! matre pulchra, filia pulchrior; (ohne jedoch gerade die Uebersetzung dieser Stelle dahin rechnen zu dürfen, denn in dieser wird ihre rein lyrische Kraft, nothhalber, durch einen argen Pleonasmus geschwächt.) — Dedicirt ist das Werk dem Hn Jos. Bened. Kondé v. P. Telek, in einer Ode, die durch ihre Stellung unmittelbar vor der Horazischen an den

Mäcenas, den edlen Gönner, und durch ihren rührenden bescheidenen Geist den Verfasser selbst charakterisirt; eine Charakteristik, die sich zwar leise, aber dem zarten Gefühl wohlvernehmlich, und noch vernehmlicher in einer der Noten am Schluß des Buches, ausspricht. Wir fügen dieser Andeutung den Wunsch bei: daß der ehr- und liebenswürdige Virag die letzte Strophe seiner Dedication in Einklang finden können möge mit der Endstrophe der trefflichen Ode seines Freundes, die so anfängt: „Odi profanum vulgus, et arceo.“ — Das typographische Verdienst des Buches ist in jeder Hinsicht rühnenswerth; aber ein kleines Taschenformat würde vor dem in GroßOctav den Vorzug haben. Vielleicht entschließt sich der, seines Ruhmes mit Recht sich freuende, Hr Verf. den ganzen übersetzten Horaz in jenem Kleinformat herauszugeben. Möge ihm hiezu der Genius des Römers seinen Mäcenas erwecken!

L i t e r a r. D e n k w. Oxford. Diese berühmte Universität Englands ist sehr alt, und die Art des Studirens daselbst ist ganz verschieden von der in anderen Ländern. Sie besteht aus 19 Collegien welche nach und nach von den Königen oder reichen und wohlthätigen Privatpersonen gegründet wurden. Dieser Einrichtung verdankt sie ihre gänzliche Unabhängigkeit, denn sie regiert sich durch ihre eigenen Behörden, ohne daß irgend von aussen auf den Gang ihrer Geschäfte einwirkt wird. Außer den 19 Collegien gibt es noch 5 Bursen die der Engländer halls nennt. Der Unterschied zwischen beiden liegt darin, daß jene gestiftet sind auf liegende Gründe, weshalb sie abgesonderte und unabhängige Körperschaften bilden, die Bursen dagegen, ohne eine solche

sichere Existenz, Pensionen erhalten für Unterricht, Wohnung und Nahrung der Studierenden. Ubrigens stehen die Bursen und Collegien völlig auf demselben Fuße. Die Disciplin des Innern, die Weise der Studien, die Zeit des Aufenthalts, die Prüfungen, die Grade, die Tracht sind in beiden Anstalten dieselben. Mit den Bursen soll auch die Benennung Bursche (bursarius) verwandt seyn.) Sowohl die Collegien als die Bursen haben einzeln ihre besonderen Vorsteher, deren Benennungen unter sich abweichen nach dem Orte ihres Berufs. Jeder Vorsteher kan heyrathen. Die Fellows bilden die eigentlichen Bürger in dieser republikanisch gearteten Ordnung. Sie versammeln sich zur Wahl eines Vorstehers und zur Untersuchung des innern Haushalts, denn jedes Collegium verwaltet sein Einkommen für sich, unabhängig von jedem fremden Ansehn. Die Fellows sind großentheils junge Leute, die ihren Studien mit Glück obgelegen haben und aus Geschmack die Bahn des öffentlichen Unterrichts betreten. Die Mehrzahl derselben gehört dem geistlichen Stande zu; keiner darf heyrathen. Sie sind übrigens durch kein Gelübde gebunden und die Ehe steht ihnen frey, wenn sie austreten. Manches in der Einrichtung der Fellows auf englischen Universitäten hat beinahe einen mönchischen Anstrich, in Absicht auf die Gemeinschaftlichkeit ihres geordneten, sichern, wissenschaftlichen Lebens. Häufig wenden sie ihre langen Ferien zu Reisen an. Sie sind durch ihre Einkünfte vortheilhaft gestellt. Neben der Pflicht, über die Studien der akademischen Jugend zu wachen, üben sie besonders als Lehrer das Geschäft der Wiederholung. Die Studenten im engerm Sinne besuchen auffer den Vorträgen der

Fellows hauptsächlich noch die Säle der Universität, wo die Wissenschaften ohne Nebenbeziehung von ihrem höchsten Standpunkt aus gelehrt werden. Sie beziehen Oxford nach Vollendung ihrer Schuljahre in einem königlichen Collegium, wie z. B. Eton, Westminster. Die Absicht geht auf Befestigung in den classischen Studien und Begründung in den höheren Wissenschaften. Die Studienzeit der Universität theilt sich in Abschnitte, während welcher sich die Studenten den Prüfungen zu unterziehen haben, um die Stufen zu erreichen, von denen verschiedene Rechte in der Ordnung der Universität und der bürgerlichen Gesellschaft abhängen. Das Studieren auf einer englischen Universität gewährt den Vortheil, daß der junge Mann durch starke, wohlabgemessene Bande der wissenschaftlichen Geselligkeit zum Ziele gelenkt wird, in einer Zeit, wo er den rechten Gebrauch seiner freyen Kraft meistens nur unvollkommen kennt. Der alterthümliche Geist der englischen Verfassung spricht sich laut darin aus. In einem Alter von 16 oder 17 Jahren verläßt der Jüngling Eton oder Westminster und bringt wenigstens vier Jahre auf der Universität zu; ausser den eigenthümlichen Studien des künftigen Berufs widmet er seine Zeit vorzüglich dem classischen Alterthum. Darin machen auch die Edhne aus höhern Ständen keine Ausnahme. Demosthenes und Cicero, Homer und Virgil werden gleichsam als Engländer angesehen, weshalb denn auch die vornehmsten Staatsmänner bei öffentlichen Verhandlungen die Stimmen der großen Römer und Griechen mit einer Leichtigkeit und Fülle geltend machen können, die in Erstauenen setzt. Das politische Übergewicht der Engländer in den großen Geschäften rührt sicher zum

Theil aus ihrer ausnehmenden Vertraulichkeit mit dem Alterthum her. Den Franzosen sind sie darin ausserordentlich überlegen; auch in Deutschland können die höhern Classen der Gesellschaft, im Ganzen genommen, sich nicht mit ihnen messen. Die Studenten genießen der gehörigen Freyheit. Ihre Zahl beträgt gegenwärtig in Oxford ungefähr 1,100, wohnhaft in den 19 Collegien, und in den 5 Bursen. Die einzelne Pension beläuft sich auf 100 Pf. St. In der Kleidung kommen die Studenten den Fellows und Vorstehern der Collegien ziemlich nahe. Diese Tracht unterscheidet sich durch ein kurzes, schwarzes, vorn offenes Gewand mit weiten, hangenden Aermeln. Auf dem Kopfe tragen sie ein schwarzes Barett mit einem schwarzseidenen Büschel. Die Studenten vom hohen Adel nehmen bei Feyerlichkeiten und in der Kirche besonders Plätze ein; sie zeichnen sich auch durch glänzendere Kleidung aus.

Denkwürdigkeiten. Türkische Sorglosigkeit. Die Festung Malvasia (Monembasia) auf Morea, welche die erste türkische Festung war, die den Griechen in die Hände fiel, (am 3. Aug. 1821), ist unangreifbar; allein die Türken hatten sie mit nichts versorgt. Sie wurde vom Fürsten Alexander Kantakuzeno durch Hunger bezwungen. Boutier (s. No XXV dieser Blätter) erzählt, daß fast alles Pulver daselbst noch aus den Zeiten der Venetianer (vor dem Jahr 1715) gewesen sey; er fand in den Magazinen Bomben, die von den Venetianern gefüllt worden waren, und alte Doppelhacken auf Nädern. — Kreta. Der Name der Kreide wird gewöhnlich von der Insel Kreta hergeleitet, und wahrscheinlich haben die Alten den dort gefundenen Mergel statt der Kreide gebraucht; die

eigentliche Kreide aber findet man gar nicht in Kreta, und sie muß zum wirthschaftlichen Gebrauch von Brusa eingeführt werden. Weißer Kalkmergel aber ist sehr häufig zwischen dem Ida und Lassitra, und überhaupt ist die Insel mit vielen kalkartigen und thonigen Substanzen von weißer Farbe bedeckt, woher sie den neuern Namen Candia hat.

NaturDenkw. Bei Hrn Martin Miller, Bräumeister in AltOfen, warf am 11. d. M. eine Kuh drey vollkommen ausgewachsene Kälber; zweye derselben waren ganz gesund, das dritte aber kam todt zur Welt. Die Kuh ist samt den beiden Kälbern frisch und gesund. Sie ist erst vier Jahre alt, und hat bereits 5 Kälber geworfen.

Anekdoten. Die Uiberraschung. Der dramatische Dichter Marivaux hatte i. J. 1722 seine Zeitgenossen mit der „Uiberraschung der Liebe“ überrascht. Demois. Sylvia, eine sehr talentvolle Schauspielerin, konnte sich gleichwohl nicht verhehlen, daß ihre Rolle in diesem Stück etwas über ihren Horizont sey, und einen Schwung erfordere, den sie für den Augenblick ihrem Gefühl nicht zutraute. Wer mochte der Verfasser des Stücks seyn? (Marivaux hatte seinen Namen durchaus verschwiegen.) Man brachte den Verfasser selbst zu ihr. Demois. Sylvia machte eben Toilette; Marivaux that, als blättere er in ihren Schriften und finde zufällig die „Uiberraschung der Liebe.“ „Was ist das für ein Stück?“ fragte er. „Eine herrliche Comödie!“ antwortete die Gefragte; „wenn ich nur den Verfasser kenne! Es ist ein fataler Mensch, daß er sich nicht nennt; wir würden das Stück zehnmal besser geben können, wenn er es uns nur ein einziges-

mal vorlesen möchte!“ Mariwaux erbat es sich, daß er einmal einige Stellen daraus lesen dürfe. Sein richtiger Accent, sein Tact gaben plötzlich der Zuhörerin ganz neue Gedanken. „Mein Herr!“ rief sie; „Sie lassen mich wahrlich da ganz neue Schönheiten in dem Stücke finden; Sie erfüllen meine ganze Seele! Gerade so wollte ich, daß es vorgelesen würde; so fühlte ich, daß ich spielen müsse, nur konnte ich die Biegung der Stimme gar nicht finden, die mein Gefühl genügend ausdrückt. Wie dankbar bin ich Ihnen für diese Belehrung! Aber hören Sie, Sie sind entweder der böse Feind, oder der Verfasser des Stücks!“ Mariwaux bemerkte lächelnd: daß er wenigstens nicht erster sey. — Der Schneider. Der Dichter Poinfinet, Verfasser der Lustspiele „Le Cercle“ und „Tom Jones“, befand sich in so mislichen Vermögens Umständen, daß ihm kein Handwerksmann Credit geben wollte. Er brauchte sehr nothwendig einen neuen Rock, ging zu seinem Schneider, sagte ihm: es werde am Abend ein Stück von ihm („Tom Jones“) aufgeführt, und schloß mit der Versicherung: er werde von seinem Antheil an der Einnahme den Rock bezahlen. Der ungläubige Schneider ging mit seinem ersten Gefellen in's Schauspiel (sie hatten Freybilletts von Poinfinet erhalten.) Während der Vorstellung hört ein Polizey Beamter ein paarmal leise fragen: „Soll ich zuschneiden? soll ich zuschneiden?“ Er hielt die Leute für Beutelschneider, nahm sie fest und wollte sie in Gewahrsam bringen. Als er aber erfuhr, daß der Schneider, der sich wenig auf den Werth eines Theaterstücks verstand, durch diese Frage an seinen gebildeteren Gefellen nichts weiter gemeynt, als ob das Stück gut sey

oder nicht, um sich mit dem neuen Noth darnach zu richten, mußte der PolizeyBeamte aus vollem Halse lachen, und entließ den Meister mit der Versicherung: das Stück gefalle; er könne sicher zuschneiden. (Bekanntlich sucht man einander in Paris durch sinnreiche und anlockende Aushängschilder zu übertreffen. Ein Schneider auf den Boulevards führt zum Wahrzeichen die bekannte Scheere, aber mit Flügeln und der (doppelsinnigen) Inschrift: „les ciseaux volans.“ (Volans bedeutet die fliegende, aber auch die stehlende.)

Miscellen. Hr Dr Bremer macht in der Berliner Btg bekannt, der 3te und und 4te Monath seyen das beste Alter zur Impfung eines Kindes. — In Paris wird jetzt ein Künstler eigener Art auftreten. Ein Hr Dümas nämlich will mit Hilfe mechanischer Schlittschuhe auf dem Theater alle Figuren darstellen, welche sonst der allgeschickteste Schlittschuhläufer auf dem Eise ausführt. — In Toulouse machte der Maire bekannt, daß die Polizey, um den verderblichen Folgen vorzubeugen, die aus der großen Menge Hunde, welche aus der Umgegend nach der Stadt gelaufen kommen, entstehen könnten, vom 25. bis 31. März Gift in den Straßen legen lassen werde. — In England haben die Quäcker 7,100 Pf. St. für die Griechen gesammelt. — Auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung erscheint jetzt in englischer Sprache ein Wochenblatt, „südafrikanische Handelszeitung“ betitelt.

#### L o g o g r y p h.

Kunst-Beckerey. Halb, vorn, zurückgestellt,  
und nun den Rest hinzugesellt,  
Obgleich nur Paar, doch eine Schaar.  
Den Anfang jetzt am Schluß, ein Thier, zwar nur  
Einnamig, doch von doppelter Natur.

Ch. No 30. Ueberall.